

Standardisierte kompetenzorientierte schriftliche
Reifeprüfung/Reife- und Diplomprüfung/Berufsreifeprüfung

11. Jänner 2024

Deutsch

Kommentierung der Aufgaben

Hinweise zur Kommentierung der Aufgaben

Sehr geehrte Prüferin, sehr geehrter Prüfer!

Sie finden in diesem Heft Kommentierungen zu den Aufgabenstellungen der SRDP/BRP, die Sie bei der Beurteilung der Klausurarbeiten unterstützen sollen.

Beachten Sie, dass in der Kommentierung mögliche Realisierungen der jeweiligen Arbeitsaufträge – mit Schwerpunkt auf der inhaltlichen Dimension – formuliert wurden. Eine Kandidatin/ein Kandidat kann – je nach Aufgabenstellung – die Arbeitsaufträge auch dann sehr gut erfüllen, wenn sie/er nicht alle in der Kommentierung angeführten inhaltlichen Punkte anspricht, andere inhaltlich relevante Aspekte anführt oder andere Wege der Interpretation einschlägt.

Thema 1 / Aufgabe 1

Bei der Beurteilung der Klausurarbeiten ist zu beachten, dass in der Kommentierung mehr Aspekte genannt werden, als die Kandidatinnen und Kandidaten innerhalb der vorgegebenen Wortanzahl und der zur Verfügung stehenden Arbeitszeit berücksichtigen können.

Thema:	Literatur – Kunst – Kultur
Aufgabentitel:	Kathrin Röggla: <i>erst mal reinkommen (die Praktikantin)</i>
Textsorte:	Textinterpretation
Wortanzahl:	540–660
Situation:	kein von der Prüfungssituation abweichender Kontext
Schreibhandlungen, die im Sinne der Textsorte erfüllt werden sollen:	Argumentation, Deskription/Rekapitulation, Explikation
Aufgabenerfüllung aus inhaltlicher Sicht:	
<p>Kernaussage(n) der Textbeilage(n):</p> <p>Der Text handelt von den Schwierigkeiten einer Praktikantin bei ihrem Einstieg ins Berufsleben. Die Protagonistin führt eine Reihe von Gründen auf, warum es ihr nicht gelingt, eine Anstellung mit fixem Gehalt zu finden. Sie beklagt, dass sie weder über Berufserfahrungen noch über Beziehungen verfüge, die sie zu ihrem beruflichen Vorteil nutzen könne. Sie könne weder auf Eltern mit entsprechenden Beziehungen, die sich für sie einsetzen könnten, noch auf Mentorinnen/Mentoren, die sie fördern, zurückgreifen. Dabei betont die Protagonistin, dass sie realistisch mit ihrer Situation umgehe und keine Wunschvorstellungen in Bezug auf die Arbeitsstelle habe. Ihre Eltern verstünden den Zwang zu unbezahlten Praktika nicht und ihr Bruder kritisiere, dass sie in der Consulting-Branche gelandet sei. Es habe aber keinen anderen Job gegeben und sie könne auf der Messe, auf der sie ihr Praktikum absolviert, zumindest nach besseren Möglichkeiten Ausschau halten. Am Ende des Kapitels signalisiert die Protagonistin, dass sie für einen Job viele Kompromisse eingehen würde.</p>	
<p>Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 1: Beschreiben Sie die Situation, in der sich die Protagonistin befindet.</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ befindet sich auf einer Messe ■ auf der Suche nach einem bezahlten Arbeitsverhältnis ■ absolviert unbezahltes Praktikum in der Consulting-Branche ■ spricht über ihre beruflich unbefriedigende Situation ■ hat noch keine Berufserfahrung ■ verfügt über kein (berufliches) Netzwerk ■ sieht kaum Chancen auf ein berufliches Fortkommen, u. a., weil ihre Eltern über keine entsprechenden Beziehungen verfügen und sie keine Mentorin/keinen Mentor hat ■ hat keine finanziellen Ressourcen (unbezahlte Praktika), keine Krankenversicherung ■ trifft auf wenig Verständnis von Seiten ihrer Familie 	

Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 2:

Analysieren Sie Erzählperspektive und sprachliche Gestaltung des Kapitels.

Bitte beachten Sie: Zitate aus der Textbeilage werden meist nur exemplarisch angeführt.

Erzählperspektive:

- Größtenteils Wiedergabe der Aussagen der Protagonistin (Figurenrede) durch eine neutrale Erzählerinstanz im Modus indirekter Rede (3. Person Singular, Präsens, Konjunktiv), im Zuge derer die Gedanken/Einstellungen der Protagonistin zu ihrer beruflichen Situation und zu den Meinungen anderer darüber dargelegt werden (vgl. z. B. Z. 18–20). Ausgespart bleiben allerdings die redeeinleitenden Verben, z. B. „wieder sei sie nicht dabei. ihr sei noch immer keine firmenvergangenheit zur hand, ihr sei noch immer kein medienrückgrat gewachsen, obwohl sie alles versucht habe“ (Z. 1–3).
- Eingefügt sind spärliche direkte Reden (z. B. der erste Satz „und wieder kennen sich andere aus mit vorständen und aufsichtsräten“, Z. 1), die einzelne Aussagen/Gedanken/Einstellungen der Protagonistin direkt wiedergeben. Dadurch wird angedeutet, dass der Grad der Mittelbarkeit (Distanz) im Text variiert. Über weite Strecken des Textes wird die Rede der Protagonistin durch die sprachlich höchst versierte Erzählinstanz vermittelt. Die sprachlichen Besonderheiten, z. B. der intensive Einsatz rhetorischer Figuren, können daher nicht verlässlich der Protagonistin zugeordnet werden, sondern müssen der Erzählinstanz zugeschrieben werden.
- Mit seinem intensiven Gebrauch direkter und vor allem indirekter Rede ist der Text, auch wenn es sich um einen erzählenden Text handelt, zwischen narrativem und dramatischem Modus angesiedelt, die Grenzen von Epik hin zu Dramatik werden verwischt.

sprachliche Gestaltung:

Wortwahl:

- Gebrauch eines Beraterjargons, floskelhafter Insider-Begriffe, die zugleich das Arbeitsumfeld und die Denkmuster charakterisieren, innerhalb derer sich die Protagonistin bewegt: „marktwert“ (Z. 58), „consulting-unternehmen“ (Z. 64–65), „recruiting“ (Z. 68), „consulting business“ (Z. 80), dient der Entlarvung eines strategischen Sprechens, das Interessen verdeckt
- gehäufte Einsatz von Komposita (siehe auch *rhetorische Mittel/Metaphern und Neologismen*), die das „Wirtschaftsdeutsch“ von Insidern simuliert, zugleich aber auch eine ironische Distanz anzeigt: „firmenvergangenheit“ (Z. 2), „beratervergangenheit“ (Z. 7), „steuerberater-, [...] wirtschaftsprüfer- und unternehmensberatereltern“ (Z. 28–29), „mckinsey-klischee“ (Z. 72–73, auch Wiederholung), „mckinsey-king und mckinsey-flure“ (Z. 74)
- gehäufte Einsatz von Modalverben, die die Wunschvorstellungen der Protagonistin anzeigen und auch der Verdeutlichung ihrer Gedankengänge dienen: „dabei wolle sie doch gute pr-arbeit machen, dabei wolle sie doch irgendwann mal ein guter coach sein oder kunden gut beraten [...]. heute müsse man eben für alles offen sein, heute müsse man sich auf alles einstellen können“ (Z. 3–5), „nur ihre eltern könne sie nicht ändern, d. h. sie müßte sich andere suchen, sie müßte sich ihre berufseltern erst ausgraben“ (Z. 31–32)
- gehäufte Einsatz von Verneinungen zur Verdeutlichung des Mangels an Möglichkeiten, dem sich die Protagonistin gegenüber sieht: „nicht[s]“ (Z. 1 und weitere 31 Mal), „keine[n]/keinerlei“ (Z. 2 und weitere 13 Mal)

- durchgehend simulierte Mündlichkeit durch Gebrauch von assoziativer Sprache und von Füllwörtern und Wortwiederholungen, um den Eindruck der Unmittelbarkeit zu erzeugen bzw. den nicht enden wollenden Redefluss zu verdeutlichen: „heute müsse man eben“ (Z. 4–5), „ja, so eine verlagsvergangenheit [...] oder eine medienvergangenheit [...] oder eine beratervergangenheit“ (Z. 6–7), „mentoren. man sage dann mentoren. ja, mentoren nenne man die dann“ (Z. 34–35)

Satzbau:

- konsequente Kleinschreibung, um permanenten Redefluss und ununterbrochene Redesituation zu markieren, als Zeichen der Fiktionalisierung: Sprache wird zur Protagonistin
- Anaphern und Parallelismen
 - verstärken die wiederholten Inhalte: „,tatsache ist‘: das passiere eher den anderen. ,tatsache ist‘: das passiere ihr nicht“ (Z. 23–24, auch Antithese, Wiederholung)
 - akzentuieren die sprachliche Struktur des Textes, von seinem Rhythmus bis zu seinem sprachkritischen Potenzial: „ihr sei noch immer keine firmenvergangenheit zur hand, ihr sei noch immer kein medienrückgrat gewachsen [...]. dabei wolle sie doch gute pr-arbeit machen, dabei wolle sie doch irgendwann mal ein guter coach sein [...]. heute müsse man eben für alles offen sein, heute müsse man sich auf alles einstellen können“ (Z. 2–5, auch Wiederholung)
 - verdeutlichen, in welchem Dilemma und Teufelskreis die Protagonistin gefangen ist, und dienen der Klage/Anklage: „,und wieder kennen sich andere aus mit vorständen und auf-sichtsräten.‘ wieder sei sie nicht dabei“ (Z. 1), „sie habe keine beziehungen [...] sie habe keinerlei verbindung“ (Z. 13 – 14)
- Ausrufesätze zur Betonung von Aussagen (anderer Personen), die in der Wahrnehmung der Protagonistin bedrohlichen/unerfüllbaren/zynischen Inhalts sind: „na, dann mach mal ein praktikum!“ (Z. 44), „ist ja auch logisch!“ (Z. 56), „recruiting!“ (Z. 68), „,wütend genug!‘ das müsse man sich mal vorstellen!“ (Z. 78–79)
- direkte/indirekte Rede – siehe *Erzählperspektive*
- Fragesätze zur Darstellung des finanziellen Dilemmas, dem sich die Protagonistin gegenüber sieht: „also was solle sie machen?“ (Z. 15), „,wer finanziert mir denn das?‘ ja, was, wenn man das geld dafür nicht habe?“ (Z. 44–45)

rhetorische Mittel:

Rhetorische Mittel, die den Satzbau betreffen, werden im diesbezüglichen Abschnitt angeführt.

- Alliterationen, die Formulierungen in die Nähe von Slogans (floskelhaft) rücken: „attraktive arbeitsplätze“ (Z. 56)
- Antithesen, die den Eindruck vermitteln, dass die Protagonistin im Gegensatz zu anderen nicht privilegiert ist, daher besonders kämpfen muss, da ihr nichts zufällt: „die anderen hätten ihre eltern, so besorgende, besorgte und überbesorgte, und sie habe eben keine Eltern“ (Z. 27–28, auch Alliteration, Hyperbel, Klimax und Parallelismus)
- Aufzählungen, die die Häufung der mangelnden Erfahrungen und Verbindungen der Protagonistin verdeutlichen: „sie habe keinerlei verbindung in die medienlandschaft, keine verbindung in die werbebranche, auch zu online-redaktionen bestünde keinerlei draht, also was solle sie machen?“ (Z. 13–15)
- Hyperbeln, die auf Auswüchse der Arbeitswelt hinweisen: „rationalisierungsfuror und kündigungswahnsinn“ (Z. 75)

- Klimax
 - die eine Möglichkeit aufzeigt, wie man zu einer Festanstellung kommt, aber auch verdeutlicht, wie weit die Protagonistin von ihrem Ziel entfernt ist: „träumen von einem volontariat, träumen von einem bezahlten praktikum, träumen von fixgehältern und bestehendem arbeitsvertrag“ (Z. 15–17, auch Anapher und Parallelismus)
 - die eine negative Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt aufzeigt: „nicht nur einmal gehört, das sei ihr schon mehrfach vorgeschlagen worden [...] immer mehr um sich greifen, das würde sich sozusagen global erwärmen“ (Z. 53–55, auch Anspielung auf den Klimawandel und Metapher)
- Metapher, die ein als gravierend empfundenenes Mangelgefühl aufzeigt: „ihre berufseltern erst ausgraben, weil in der frischen Luft praktisch keine vorrätig für sie seien“ (Z. 32–33)
- Neologismen
 - die den Vorwurf an die Protagonistin illustrieren, sie habe zu hohe Erwartungen an ihren Wunschberuf: „marlboro-jobvorstellung“ (Z. 18), „marlboro-joblandschaft“ (Z. 18–19), „marlboro-jobgewitter (Z. 19)“, „marlboro-job-prairie“ (Z. 20); dabei wird auf das in der Werbung vermittelte Image von Freiheit, Freiheitsliebe sowie Selbstbestimmtheit Bezug genommen
 - die einen Bereich der Arbeitswelt aufzeigen, den die Protagonistin in ihrer Situation dem Bruder gegenüber verteidigt: „mckinsey-klischee“ (Z. 72–73), „mckinsey-king“ (Z. 74), „mckinsey-flure“ (Z. 74), „rationalisierungsfuror“ (Z. 75), „kündigungswahnsinn“ (Z. 75)
- Paradoxa, die die Absurdität der dargestellten Arbeitsrealität aufzeigen: „man müsse es sich heutzutage leisten können, ein praktikum zu machen“ (Z. 45–46), „zahlen, daß man arbeiten darf“ (Z. 47, 48, 54, auch Wiederholung), „daß auch ein attraktiver arbeitsplatz einen markt wert habe und an den meistbietenden verkauft werden könne“ (Z. 57–58)
- Wiederholungen (*siehe auch Wortwahl und Satzbau*)
 - die Mündlichkeit simulieren und den sich steigernden Redefluss darstellen: „er solle sich bitteschön dieses alte mckinsey-klischee aus dem kopf schlagen. er habe aber nichts als dieses mckinsey-klischee im kopf gehabt und so auch nicht sich aus dem kopf schlagen können, für ihn gebe es nur den mckinsey-king und mckinsey-flure, die man diesbezüglich entlangschleichen könne mit nichts als rationalisierungsfuror und kündigungswahnsinn in der hand“ (Z. 71–75, auch Alliteration)
 - die zeigen, dass die Protagonistin motiviert und engagiert ist: „dabei wolle sie doch gute pr-arbeit machen, dabei wolle sie doch irgendwann mal ein guter coach sein oder kunden gut beraten“ (Z. 3–4) (auch Anapher und Parallelismus)
 - die zeigen, wovon die Protagonistin weit entfernt ist: „aber von einer pressestelle könne man heute nur noch träumen, so von einer fixanstellung mit vernünftigen gehalt. nur noch träumen könne man von einer stelle in einer agentur und mitgeträumt sei dann immer auch schon eine kleine vergangenheit, ein kleiner erfahrungsschatz, den man dann austauschen könne“ (Z. 8–11)
 - die die eigene Ohnmacht und mangelndes soziales Kapital bei der Jobsuche zeigen: „man müsse da heute irgendwie reinrutschen, irgendeine beziehung haben und da reinrutschen, nur, sie habe keine beziehungen und sie rutsche auch nirgendwo rein“ (Z. 12–13)
 - die das Unverständnis für die Situation der Protagonistin in ihrem Umfeld verdeutlichen: „z.b. ihre eltern verstünden das nicht. [...] die weigerten sich, das zu verstehen. aber wie auch, wenn selbst ihr bruder es schon nicht verstünde“ (Z. 60–63)
 - die die Problematik der „Generation Praktikum“ verdeutlichen: „zahlen, dass man arbeiten darf“ (Z. 47, 48, 54, auch Assonanz)

Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 3:

Deuten Sie den Text im Hinblick auf die Darstellung von Berufseinstieg und Arbeitswelt.

individuelle Bearbeitung

mögliche Ansatzpunkte für die Deutung:

Der Text deckt verschiedene Schwierigkeiten und Hürden des Berufseinstiegs sowie Mechanismen der Arbeitswelt auf. Die Kapitelüberschrift *erst mal reinkommen (die Praktikantin)* zeigt an, dass die dargestellte Situation verallgemeinerbar ist und nicht nur das individuelle Schicksal dieser einen Praktikantin beschreibt. Folgende Aspekte können im Mittelpunkt einer Deutung des Textes im Hinblick auf die Darstellung von Berufseinstieg und Arbeitswelt stehen:

- Der Text beschreibt die Herausforderungen für die „Generation Praktikum“, also der sich seit den Nullerjahren abzeichnenden Tendenz, erst nach (unbezahlten) Praktika die Chance auf eine Festanstellung zu bekommen. Berufserfahrung wird damit zur Voraussetzung für eine Anstellung, die ein fixes Gehalt und beispielsweise eine Krankenversicherung und Urlaubsanspruch etc. beinhaltet, kann aber nur unter prekären Bedingungen (z. B. Z. 47: „zahlen, daß man arbeiten darf“) erworben werden.
- Der Text deckt Mechanismen der Selbstausbeutung auf und zeigt, wie die Erwartungen hinsichtlich fairer Arbeitsbedingungen für Angestellte („marlboro-joblandschaft“, Z. 18–19) systematisch gedämpft werden. Dieses Regime der Selbstausbeutung kann am Arbeitsmarkt (nur) durchgesetzt werden, weil/solange die einzelne Arbeitnehmerin/der einzelne Arbeitnehmer als jederzeit leicht ersetzbar gilt.
- Der Text weist auf die Bedeutung sozialer Vernetzung für das eigene, berufliche Vorankommen hin. In diesem Zusammenhang weist die Protagonistin auch auf die anhaltende Bedeutung der sozialen Herkunft hin, die nicht nur den Zugang zu Bildung, sondern weiterhin auch die Berufsperspektiven maßgeblich mitbeeinflusst (nützliche Beziehungen zu einflussreichen Personen).
- Angedeutet wird zudem ein generationeller Konflikt zwischen Eltern, deren eigene Erwerbsbiografie vergleichsweise unproblematisch verlaufen ist, und Kindern, die sich den Herausforderungen einer New Economy gegenübersehen, die Bildung und Einsatzbereitschaft nicht mehr in der gleichen Weise honoriert.
- *Die Kandidatinnen und Kandidaten können auch weitere mögliche Ansatzpunkte für die Deutung aufgreifen: Neoliberalismus und neoliberale Arbeitsbedingungen; Druck eines globalisierten Arbeitsmarkts auf Arbeitnehmer/innen; Entsolidarisierung durch Arbeitsbedingungen; Rolle der Unternehmensberatung im Hinblick auf Rationalisierung und deren mögliche Auswirkungen; Berufseinstieg und Geschlechterfragen; ästhetische Überformung als Ansatzpunkt für Kritik an Wirtschaftssprache, die Verhältnisse verschleiert ...*

Thema 1 / Aufgabe 2

Thema:	Literatur – Kunst – Kultur
Aufgabentitel:	Musik ohne Gesellschaft
Textsorte:	Leserbrief
Wortanzahl:	270–330
Situation:	<u>Anlass:</u> Lektüre eines Kommentars zum Thema <i>Musikstreaming</i> <u>Rolle:</u> Verfasser/in des Leserbriefs <u>Adressatinnen und Adressaten:</u> Redaktion bzw. Leser/innen der Wochenzeitung <i>Die Zeit</i>
Schreibhandlungen, die im Sinne der Textsorte erfüllt werden sollen:	Argumentation, Deskription/Rekapitulation, Evaluation
Aufgabenerfüllung aus inhaltlicher Sicht:	
<p>Kernaussage(n) der Textbeilage(n):</p> <p>Im Kommentar <i>Jeder hört für sich allein</i> setzt sich der Autor mit den Auswirkungen von Musikstreaming auf die Einzelne/den Einzelnen sowie auf die Gesellschaft auseinander. Musikhören via Streamingdienst und Kopfhörer sei allgegenwärtig und schaffe einen „Narzissmus des Hörens“: Die Konsumentinnen und Konsumenten zögen sich zunehmend in ihre eigene Klangblase zurück, die mittels Algorithmus passend zu ihren Vorlieben bespielt werde. Das Ziel sei ausschließlich die Unterhaltung der/des Einzelnen, weshalb der gemeinschaftsstiftende Effekt von Musik, etwa im Rahmen von Protestbewegungen, verloren gehe. Der Autor beklagt die durch Streaming bedingten finanziellen Einbußen und den großen Druck auf Seiten der Künstler/innen sowie das Verschwinden des Musikjournalismus. Er weist auch auf Probleme im Bereich des Datenschutzes hin. Es sei nun an den Userinnen und Usern, die Streaming-Plattformen bewusst zu ihren Gunsten zu nutzen, anstatt sich nur berieseln zu lassen.</p>	
<p>Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 1: Geben Sie ausgewählte Kritikpunkte des Autors am Musikstreaming kurz wieder.</p> <p><i>Die Kandidatinnen und Kandidaten müssen nicht alle der genannten Kritikpunkte aufgreifen.</i></p> <p>Kritikpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ zunehmende Isolation der Musikhörenden durch das Tragen von Kopfhörern ■ fehlende gemeinsame Hörerlebnisse ■ fehlender Austausch über Musik ■ Hörer/innen geben die Kontrolle über ihr Hörerlebnis an Streaming-Plattformen ab ■ Steuerung der Musikauswahl durch Algorithmen hemmt das Entdecken neuer Musik ■ steigender Druck auf und finanzielle Einbußen für Musikschaffende: wenig Zeit für künstlerische Entwicklung, führt zu schnellem Ausbrennen der Künstler/innen ■ Abgreifen und gewinnbringender Weiterverkauf von User/innen-Daten durch Streaming-Plattformen ■ fehlende gesellschaftspolitische Bedeutung von Musik, z. B. im Rahmen von Protestbewegungen ■ Verschwinden des Musikjournalismus, Anzeigenbudgets gehen direkt zu Streaminganbietern und Influencern 	

Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 2:

Nehmen Sie dazu auf Basis Ihrer Erfahrungen und Beobachtungen Stellung.

individuelle Bearbeitung

Die Kandidatinnen und Kandidaten sollen hier in Arbeitsauftrag 1 genannte Kritikpunkte mit ihren eigenen Erfahrungen und Beobachtungen zum Thema „Musikstreaming“ in Verbindung bringen und eine eigene Einschätzung zu diesen Aspekten formulieren. Sie sollen die Kritikpunkte des Autors kritisch betrachten, können ihnen zustimmen, sie ablehnen oder eine differenzierte Haltung einnehmen. Wichtig ist die stringente Argumentation im Leserbrief.

Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 3:

Beurteilen Sie den Stellenwert von Musikstreaming für junge Menschen.

individuelle Bearbeitung

Die Kandidatinnen und Kandidaten sollen hier den Stellenwert von Musikstreaming für junge Menschen einschätzen und ihr Urteil argumentativ stützen. Sie können dabei etwa auf die Vor- und Nachteile des Musikstreamings im Vergleich zu analogen Angeboten, auf die Möglichkeit des Teilens von Musik oder auf die Kostenfrage Bezug nehmen.

Thema 2/Aufgabe 1

Bei der Beurteilung der Klausurarbeiten ist zu beachten, dass in der Kommentierung mehr Aspekte genannt werden, als die Kandidatinnen und Kandidaten innerhalb der vorgegebenen Wortanzahl und der zur Verfügung stehenden Arbeitszeit berücksichtigen können.

Thema:	Innovationen
Aufgabentitel:	Weltraumtourismus
Textsorte:	Textanalyse
Wortanzahl:	540–660
Situation:	kein von der Prüfungssituation abweichender Kontext
Schreibhandlungen, die im Sinne der Textsorte erfüllt werden sollen:	Deskription/Rekapitulation, Explikation
Aufgabenerfüllung aus inhaltlicher Sicht:	
<p>Kernaussage(n) der Textbeilage(n):</p> <p>In der Textbeilage werden zwei Kommentare mit gegensätzlichen Meinungen zum Thema <i>Weltraumtourismus</i> einander gegenübergestellt.</p> <p>Gerhard Hegmann befürwortet Reisen ins All. Der menschliche Entdeckerdrang schüre das Verlangen, die Erde von oben zu sehen; möglichst viele Menschen sollten diese Möglichkeit erhalten, da dieser Blick auch das Bewusstsein fördere, dass die Erde verletzlich ist und geschützt werden muss.</p> <p>Reinhard Mohr lehnt den Weltraumtourismus ab und verweist auf die Schattenseiten des Fortschritts und des Wohlstands der Menschheit: Umweltzerstörung und Klimaerwärmung. Er bezweifelt den kulturellen Gewinn und die Förderung des Umweltbewusstseins durch Reisen ins All.</p>	
<p>Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 1:</p> <p>Geben Sie kurz die jeweilige Position der beiden Autoren zum Weltraumtourismus wieder.</p> <p><i>Siehe Kernaussagen.</i></p>	
<p>Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 2:</p> <p>Analysieren Sie die sprachliche Gestaltung der beiden Kommentare.</p> <p><i>Bitte beachten Sie: Zitate aus der Textbeilage werden meist nur exemplarisch angeführt.</i></p> <p><u>sprachliche Gestaltung des Pro-Kommentars:</u></p> <p>Wortwahl:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ einfache Wortwahl, kaum Fremdwörter ■ <u>Wortfelder</u>, die für die Argumentation genutzt werden: <ul style="list-style-type: none"> – <i>Technik</i>: „Concorde“ (Z. 26), „Raketentstarts“ (Z. 44), „Raketentreibstoff“ (Z. 60–61), „Ingenieurskunst und Technik“ (Z. 64) – <i>Umweltzerstörung bzw. -schutz</i>: „nicht umweltfreundlich“ (Z. 45), „Recyclingraketen“ (Z. 57), „Klimawandel“ (Z. 87), „Smog“ (Z. 88), „Umweltschützer“ (Z. 92) 	

- *visuelle Wahrnehmung*: „Bilder aus dem All“ (Z. 13–14), „Blick“ (Z. 17, 69, 74), „Aussicht“ (Z. 79)
- *Weltall*: „All“ (Z. 14, 37, 72), „Schwerelosigkeit“ (Z. 18–19, 38), „Mond“ (Z. 41), „Umlaufbahn“ (Z. 42–43), „blauer Planet“ (Z. 14–15, 70)

Satzbau:

- Hypotaxen zur Einleitung bzw. Ausführung der Argumentation: „Die Raumfahrtbranche ist selbst schuld, wenn jetzt der Weltraumtourismus nach vielen Verzögerungen langsam in Schwung kommt“ (Z. 9–13), „Es ist nachvollziehbar, dass bei vielen ein Flug in den Weltraum auf dem ultimativen Wunschzettel mit der Überschrift ‚Einmal im Leben‘ steht“ (Z. 20–25), „Praktisch alle gut 500 Männer und Frauen, die bislang aus dem All auf die Erde geschaut haben, hat diese Aussicht lebenslang geprägt. ‚Ein wunderschöner Planet‘, den es zu bewahren gilt, lautet die immer wieder geäußerte Botschaft der Rückkehrer“ (Z. 75–83)
- Parataxen
 - um Forderungen zu formulieren: „Das wird und muss so kommen“ (Z. 1), „Das darf nicht gedeckelt werden“ (Z. 19–20), „Diese Chance sollten viele bekommen“ (Z. 97–98)
 - um die Argumentation abschließend auf den Punkt zu bringen: „Aber das Problem ist erkannt, und an der Lösung wird gearbeitet“ (Z. 45–47), „Raumfahrttouristen können so zu Umweltschützern werden“ (Z. 91–92)
 - um aktuelle Probleme der Raumfahrt darzulegen: „Noch immer starten alle Nationen Wegwerfraketen und lassen die Antriebsstufen ins Meer oder auf Land fallen. In China werden dabei sogar hin und wieder Häuser zerstört“ (Z. 48–53)
- Ellipsen
 - zur Verstärkung des eigenen Arguments: „Noch dazu gepaart mit Schwerelosigkeit“ (Z. 18–19)
 - zur Einräumung eines Gegenarguments: „Keine Frage“ (Z. 44)

rhetorische Mittel:

Rhetorische Mittel, die den Satzbau betreffen, werden im diesbezüglichen Abschnitt angeführt.

- Alliterationen zur Betonung zusammengehöriger Begriffe: „Tickets für den Trip“ (Z. 27–28), „Raumfahrtfirma SpaceX realisiert [...] Recyclingraketen“ (Z. 55–57)
- Aufzählung zur Veranschaulichung der Einsichten durch den Blick aus dem All auf die Erde: „Die Verletzlichkeit der Erde, Kontinente ohne Grenzen, das Roden des Urwalds, die Folgen des Klimawandels oder der Smog über Metropolen“ (Z. 84–88)
- Metapher, die die Hoffnung auf eine in Zukunft nachhaltigere Raumfahrt betont („grün“ im Sinne von umweltfreundlich): „grüner Raketentreibstoff“ (Z. 60–61)
- Vergleiche zur Veranschaulichung der Argumentation: „Früher war das einmal ein Flug mit der Concorde“ (Z. 25–26), „So wie Reisen auf der Erde oft dazu beitragen, andere Kulturen zu verstehen, können Reisen in den Weltraum dazu beitragen, die Erde zu verstehen“ (Z. 93–97)

sprachliche Gestaltung des Kontra-Kommentars:

Wortwahl:

- wenige bildungssprachliche Ausdrücke: „Dialektik“ (Z. 144), „plausibel“ (Z. 177), „Effekt“ (Z. 179)

- wertende Adjektive und Nomen: „gewaltige Lücke“ (Z. 127), „ungebremster Forscherdrang“ (Z. 151–152), „sagenhaft teurer Schnupperflug“ (Z. 162–163), „irdischer Wahnsinn“ (Z. 188)
- Wortfelder, die für die Argumentation genutzt werden:
 - *Kapitalismuskritik/Studentenbewegung*: „Kommune 1“ (Z. 114), „Parole“ (Z. 119), „Reiche ins All – das Kapital hat einen Knall“ (Z. 119–120)
 - *Technik/Wissenschaft*: „technologischer Fortschritt“ (Z. 139–140), „Atombombe“ (Z. 150), „Forscherdrang“ (Z. 152), „Nasa“ (Z. 165), „Astronauten“ (Z. 170)
 - *Umweltzerstörung bzw. -schutz*: „Klimaerwärmung“ (Z. 148–149), „Natur- und Umweltzerstörung im globalen Maßstab“ (Z. 154–156), „Ökos“ (Z. 185)
- Zahlwörter zur Betonung der Ausmaße bzw. der Dauer: „in den vergangenen 200 Jahren“ (Z. 140–141), „Schon hundertmal“ (Z. 169), „seit Jahrtausenden“ (Z. 186–187), „Hunderte Millionen von Touristen“ (Z. 189–190)
- umgangssprachliche bzw. dialektal geprägte Zitate, die den Zweifel an der Sinnhaftigkeit des Weltraumtourismus untermauern: „Wenn’s der Wahrheitsfindung dient“ (Z. 104–105, 202–203), „Rakete in de Weltraum schieße, des könne se. Aber des Riesenloch uff de Gass vorm Haus zumache, des schaffe se ned!“ (Z. 122–126)

Satzbau:

- Hypotaxen
 - zur Einleitung der Argumentation: „Wenn’s der Wahrheitsfindung dient“, hätte Fritz Teufel wohl gebrummt, wäre anno 1968 die Meldung verbreitet worden, man wolle Millionäre auf den Mond schießen – oder wenigstens in eine 30-minütige Sightseeingumlaufbahn um die Erde, wie es Richard Bransons Firma Virgin Galactic plant“ (Z. 104–113), „Wie stets, wenn große Dinge in Aussicht gestellt werden, bemüht man zwei Hauptargumente: den Fortschritt der Menschheit und das bessere Verständnis anderer Kulturen, seien es nun Außerirdische oder Andalusier, Sachsen oder Saarländer“ (Z. 130–138)
 - zur ausführlichen Entkräftung von Gegenargumenten: „Schon hundertmal haben wir von Astronauten gehört, dass der Blick auf die Erde deren ganze Schönheit und Verletzlichkeit offenbare und die Einsicht gedeihen lasse, dass wir sie deshalb umso mehr schützen müssen“ (Z. 169–176), „Daran ändern auch Hunderte Millionen von Touristen nichts, die in all den Jahren auf ihren Trampelpfaden kreuz und quer durch die ach so schöne Welt so wenig zu Umweltschützern geworden sind, wie es jene exklusive Schar von Weltalltouristen würde, wenn sie ein paar Minuten von oben herabschaute“ (Z. 188–198)
- Parataxen zum Abschluss eines Arguments: „Es klafft eine gewaltige Lücke zwischen dem Entdeckungsdrang des Menschen und dem Tiefbauamt Hanau“ (Z. 127–130), „Aber diesen Effekt kann man auch bei einem Spaziergang rund um den Tegernsee erzielen. Der Rest ist schwerelose Kopfarbeit“ (Z. 179–183), „Dafür wäre ihr Instagram-Account – ‚sent from heaven‘ – randvoll“ (Z. 199–201, auch Ironie und Parentese)
- Ellipsen
 - die die Argumentation auf den Punkt bringen: „Stichwort Klimaerwärmung“ (Z. 148–149)
 - die der Entkräftung von Gegenargumenten dienen: „Ja, ja, sehr richtig, plausibel und sogar ein bisschen romantisch“ (Z. 177–179, auch Ironie)
- Frage, die zur Reflexion anregen soll: „Welche Art von Fortschritt und zu welchen Kosten?“ (Z. 157–158, auch Ellipse)

rhetorische Mittel:

Rhetorische Mittel, die den Satzbau betreffen, werden im diesbezüglichen Abschnitt angeführt.

- Alliterationen
 - zur Erzeugung von Aufmerksamkeit und Ironie: „Millionäre auf den Mond schießen“ (Z. 108–109, auch Wortspiel), „Außerirdische oder Andalusier, Sachsen oder Saarländer“ (Z. 137–138)
 - zur Betonung zusammengehöriger Begriffe: „Wissenschafts- und Wohlstandssprünge“ (Z. 145–146), „coole Kapsel“ (Z. 162, auch Ironie)
- Hyperbel zur Entkräftung eines Gegenarguments: „Schon hundertmal haben wir von Astronauten gehört“ (Z. 169–170)
- Ironie zur Entkräftung von Gegenargumenten: „[Aber Gott ja,] wenn's der Wahrheitsfindung dient“ (Z. 104–105, 202–203), „Sightseeingumlaufbahn“ (Z. 110–111, auch Neologismus), „die ach so schöne Welt“ (Z. 193)
- Metapher zur Veranschaulichung der negativen Folgen des Fortschritts: „Schattenseiten“ (Z. 147–148)
- Reim als einprägsame Imitation einer Parole der Studentenbewegung der 1960er-Jahre: „Reiche ins All – das Kapital hat einen Knall!“ (Z. 119–120)
- Vergleiche
 - als Hinweis auf die Gefahren, die der Fortschritt mit sich bringt: „Auch die Atombombe war ein High-End-Produkt ungebremsten Forscherdrangs“ (Z. 150–152)
 - zur Entkräftung von Gegenargumenten: „Daran ändern auch Hunderte Millionen von Touristen nichts, die in all den Jahren auf ihren Trampelpfaden kreuz und quer durch die ach so schöne Welt so wenig zu Umweltschützern geworden sind, wie es jene exklusive Schar von Weltalltouristen würde, wenn sie ein paar Minuten von oben herabschaute“ (Z. 188–198)
- Wortspiele, die Aufmerksamkeit erzeugen: „schwerelose Kopfarbeit“ (Z. 182–183), „die ganze Schwerkraft irdischen Wahnsinns“ (Z. 187–188)

Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 3:

Untersuchen Sie vergleichend die Argumentation der beiden Autoren.

Argumentation des Pro-Kommentars:

- Ausgangspunkt/Einleitung der Argumentation: Entdeckungsdrang, Fantasie und Neugierde als zutiefst menschliche Eigenschaften begründen Verlangen, ins Weltall zu reisen (vgl. Z. 1–8)
- Weiterführung dieses Arguments: Verstärkung dieses Verlangens durch Bilder aus dem All und den Wunsch, Schwerelosigkeit zu erleben; abschließender Vergleich von Weltraumreisen heute mit Concorde-Flug früher (vgl. Z. 9–26)
- Entkräftung des Gegenarguments *Kostenfaktor*: Reisen ins All heute nur für Wenige erschwinglich; Vergleich mit ersten Flugreisen, die auch etwas Einzigartiges waren; Verweis auf unterschiedliche Angebote des Weltraumtourismus: Kurztrips oder längere Aufenthalte (vgl. Z. 27–43)
- Entkräftung des Gegenarguments *Umweltzerstörung durch Raumfahrt*: Forschung zu nachhaltigen Lösungen: umweltfreundlicher Raketentreibstoff, Recyclingraketen (vgl. Z. 44–61)

- Präsentation eines neuen Arguments: Förderung von Ansehen und Vertrauen in Technik und Ingenieurwesen durch Weltraumtourismus, auch Profi-Raumfahrt profitiert davon (vgl. Z. 62–68)
- Präsentation des Hauptarguments *veränderter Blick auf die Erde*: mehr Umweltbewusstsein durch Blick aus dem All mit Beispielen zur Veranschaulichung und mit abschließendem Vergleich von Reisen auf der Erde, die Verständnis für andere Kulturen fördern, mit Reisen ins All, die helfen, Schönheit und Verletzlichkeit der Erde zu erkennen – Fazit/Schlussfolgerung: diese Möglichkeit sollten viele Menschen nutzen können (vgl. Z. 69–98)

Argumentation des Kontra-Kommentars:

- Einstieg in die Argumentation zur Frage der Sinnhaftigkeit von Weltraumtourismus mittels Zitierung einer ironischen Äußerung Fritz Teufels, Bezug auf Studentenbewegung 1968 und Zitat, das der Großmutter des Autors zugeschrieben wird und die Position des Autors unterstreicht: Kluft zwischen hohen Zielen des Fortschritts und den Problemen des Alltags (vgl. Z. 104–130)
- Nennung der zwei Hauptargumente für Weltraumtourismus, die im Folgenden entkräftet werden: Fortschritt der Menschheit und Verständnis fremder Kulturen (vgl. Z. 130–138)
- Entkräftung des Gegenarguments *technologischer Fortschritt*: mittels Verweis auf Adorno Erwähnung der negativen Folgen, die mit Fortschritt in Wissenschaft und Zugewinn an Wohlstand verbunden sind: Klimaerwärmung, Atom- und Biowaffen, Umweltzerstörung; Erkenntnisgewinn für professionelle Raumfahrt durch Weltraumtourismus wird in Frage gestellt (vgl. Z. 139–166)
- Entkräftung des Gegenarguments *kultureller Gewinn*: Einsicht, dass Erde geschützt werden muss, könne auch bei Spaziergang gewonnen werden; Vergleich von Weltraumtouristen mit irdischen Touristen, die die Schönheit der Erde erkunden, beide Gruppen würden durch ihre Reisen nicht zu Umweltschützern werden (vgl. Z. 166–201)
- Verweis auf den Anfang des Textes zur abschließenden Untermauerung der Position mittels Wiederholung des Fritz-Teufel-Zitats (vgl. Z. 202–203)

Vergleich der beiden Argumentationen:

- Beide Autoren beschäftigen sich mit zwei Hauptargumenten: dem technologischen Fortschritt und der Möglichkeit, durch den Blick auf die Erde zur Einsicht zu gelangen, dass diese schützenswert sei.
- Hegmann untermauert diese Hauptargumente in seinem Kommentar: Er entkräftet den Vorwurf der Umweltzerstörung und äußert Vertrauen in die Technik, er plädiert für Weltraumreisen für möglichst viele Menschen, da er sich davon mehr Umweltbewusstsein erhofft.
- Mohr hingegen entkräftet die Hauptargumente, indem er auf die negativen Seiten des technologischen Fortschritts verweist und die Förderung von Umweltbewusstsein durch Weltraumtourismus in Zweifel zieht.
- Beide Autoren nutzen Zitate für ihre Argumentation: Hegmann zitiert die Aussage von Menschen, die durch den Blick auf die Erde aus dem All zur Einsicht gelangt sind, dass diese in ihrer Schönheit und Verletzlichkeit geschützt werden müsse. Mohr hingegen zitiert den politischen Aktivistin Fritz Teufel am Beginn und am Ende seiner Argumentation sowie seine Großmutter, um seinen Zweifel an der Sinnhaftigkeit des Weltraumtourismus zu untermauern.

Thema 2 / Aufgabe 2

Thema:	Innovationen
Aufgabentitel:	Das Internet der Dinge
Textsorte:	Kommentar
Wortanzahl:	270–330
Situation:	<u>Anlass:</u> Projekt zum Thema <i>Smartifizierung</i> <u>Rolle:</u> Projektteilnehmer/in <u>Adressatinnen und Adressaten:</u> Leser/innen der Projektzeitung
Schreibhandlungen, die im Sinne der Textsorte erfüllt werden sollen:	Argumentation, Deskription/Rekapitulation, Evaluation
Aufgabenerfüllung aus inhaltlicher Sicht:	
Kernaussage(n) der Textbeilage(n):	
<p>Der Beitrag informiert über Entwicklungen im Bereich des Internets der Dinge und beschäftigt sich dabei mit derzeitigen und zukünftigen Einsatzbereichen sowie damit verbundenen Chancen und Risiken. Insbesondere wird auf intelligente Lernumgebungen eingegangen: Die vielfältigen Möglichkeiten des individualisierten Lernens, die Schwierigkeiten notwendiger Gesetzesanpassungen im Hinblick auf den Umgang mit persönlichen Daten, Fragen der Datensicherheit sowie weitere Herausforderungen, die mit dem Einsatz des Internets der Dinge im Unterricht verbunden sind, werden dabei angesprochen.</p>	
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 1:	
Beschreiben Sie kurz, was mit dem „Internet der Dinge“ gemeint ist.	
<ul style="list-style-type: none"> ■ physische Gegenstände, die mittels Chips und Sensoren in das Internet integriert und so ansteuerbar gemacht werden ■ Wahrnehmung der Umgebung und Verarbeitung dieser Informationen durch „smarte“ Gegenstände ■ Möglichkeit der Vernetzung und Interaktion von Gegenständen bzw. des Auslösens von Aktionen ■ Beispiele: sich selbst einschaltende Lichtschalter; Hundehalsband, das an Tierarztbesuch erinnert; Drucker, der Toner nachbestellt 	
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 2:	
Bewerten Sie die zunehmende „Smartifizierung“ des Alltags im Hinblick auf mögliche Chancen und Risiken.	
<i>individuelle Bearbeitung</i>	
<p><i>Die Kandidatinnen und Kandidaten können sich bei ihrer Bewertung auf die in der Textbeilage dargestellten Entwicklungen beziehen, sie können aber auch darüber hinausgehen und etwa auf aktuelle Beispiele Bezug nehmen.</i></p>	
<u>mögliche Ansatzpunkte für die Bewertung:</u>	
<ul style="list-style-type: none"> ■ Allgegenwart und Unsichtbarkeit des Internets der Dinge ■ Auswirkungen auf Entscheidungshoheit des Menschen 	

- Abhängigkeit von Technologie und Stromversorgung
- Bequemlichkeit und Effizienz
- Sicherheitsaspekte
- Datenverarbeitung und Datensicherheit
- erforderliche Kompetenzen im Umgang mit dem Internet der Dinge
- Auswirkungen auf Arbeitsmarkt und Berufsbilder
- ...

Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 3:

Nehmen Sie Stellung zum Einsatz intelligenter Lernumgebungen im Bildungsbereich.

individuelle Bearbeitung

mögliche Ansatzpunkte für die Stellungnahme:

- individualisiertes Lernen im Hinblick auf Lernstand, Methoden, Formate, Lerntempo, Feedback etc.
- Ausgleich von Beeinträchtigungen
- Rolle von Lehrkräften in diesem Lernsetting
- Umgang mit persönlichen Daten
- technischer Aufwand, Kostenfaktor
- Abhängigkeit von Technologie
- Auswirkungen auf den sozialen Umgang (Klassengemeinschaft, persönlicher Umgang zwischen Lehrkräften und Schülerinnen/Schülern, Schulveranstaltungen etc.)
- Erwerb von Kompetenzen im Umgang mit diesen Technologien durch Lehrkräfte und Schüler/innen
- ...

Thema 3/Aufgabe 1

Thema:	Wissen und Wahrheit
Aufgabentitel:	Fake News
Textsorte:	Meinungsrede
Wortanzahl:	540–660
Situation:	<u>Anlass:</u> Rede bei einer Podiumsdiskussion zum Thema <i>Wissen und Wahrheit</i> <u>Rolle:</u> Mitglied der Schülersvertretung <u>Adressatinnen und Adressaten:</u> Schülersvertretungen aus ganz Österreich
Schreibhandlungen, die im Sinne der Textsorte erfüllt werden sollen:	Argumentation, Deskription/Rekapitulation
Aufgabenerfüllung aus inhaltlicher Sicht:	
Kernaussage(n) der Textbeilage(n): <p>Falschmeldungen können durch missverständliche Formulierungen, schlechte Recherche oder fehlende Überprüfung entstehen. Im Unterschied dazu sind Fake News laut Medienforscher Alexander Sänglerlaub gefälschte Nachrichten, die mit der Absicht verbreitet werden, Geld zu verdienen, Stimmung zu machen oder (politisch) zu manipulieren. Häufiges Teilen in sozialen Netzwerken mache sie glaubwürdiger und erleichtere ihre politische Instrumentalisierung. Auch Videos könnten perfekt gefälscht werden. Es gäbe einen Markt für Computerprogramme („Social Bots“), die gezielte Desinformation generieren und verbreiten. Eine veränderte Medienlandschaft mit online verfügbaren Informationen und einem geringen Anteil an klassischen Medien, die Falschmeldungen entlarven, würden die Verbreitung von Fake News begünstigen. Viele Mediennutzer/innen fühlen sich von klassischen Medien nicht mehr angesprochen, so Medienwissenschaftler Uwe Krüger.</p>	
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 1: Geben Sie wieder, was laut Textbeilage unter Fake News verstanden wird. <ul style="list-style-type: none"> ■ Falschmeldungen mit manipulativer Absicht, politisch oder ökonomisch motiviert ■ in Form von Textmeldungen, Bildern und Videoclips ■ reißerische Themen, sprechen niedrige Instinkte an (z. B. Gewalttaten, Missbrauch, Flüchtlingskrise) ■ erreichen Glaubwürdigkeit durch mehrfaches Teilen in den sozialen Netzwerken ■ von politischen Akteurinnen und Akteuren oft instrumentalisiert ■ eigener Geschäftszweig: gezielte Desinformation mittels „Social Bots“ (selbsttätige Computerprogramme, die in sozialen Netzwerken menschliches Verhalten simulieren) erzeugt ■ Ziel: bewusste Beeinflussung der Öffentlichkeit 	

Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 2:

Setzen Sie sich mit möglichen Auswirkungen von Fake News auf die Gesellschaft auseinander.

individuelle Bearbeitung

Die Kandidatinnen und Kandidaten sollen sich mit den Konsequenzen der Verbreitung von Fake News für die Gesellschaft auseinandersetzen. Sie können dabei auch auf mögliche demokratiepolitische Konsequenzen eingehen.

mögliche Ansatzpunkte für die Auseinandersetzung:

- wachsendes Misstrauen in mediale Berichterstattung
- schwindende Bedeutung von faktenbasierter Kommunikation
- Anfälligkeit für populistische Nachrichten und unreflektiertes Vertrauen in deren Verfasser/innen
- schwindendes Vertrauen in gewählte politische Vertreter/innen und demokratische Institutionen
- schwindendes Vertrauen in Expertinnen und Experten
- Echokammern und Filterblasen verstärken Wirkung von Fake News
- Gesellschaft durch Desinformation emotional und politisch manipulierbar
- wachsendes Desinteresse an und Misstrauen in Politik
- „Social Bots“: Unterwanderung des politischen Diskurses durch finanzkräftige Interessengruppen
- Gefahr der Steuerung der gesamten politischen Meinungsbildung
- Gefährdung von demokratischen Institutionen etc.
- ...

Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 3:

Machen Sie Vorschläge für Maßnahmen gegen Fake News.

individuelle Bearbeitung

Die Kandidatinnen und Kandidaten können bei ihren Vorschlägen auf gesellschaftliche und/oder (bildungs)politische Maßnahmen eingehen und/oder die Verantwortung bestimmter Institutionen oder Verantwortungsträger hervorheben.

mögliche Vorschläge:

- transparentes Vorgehen beim Aufdecken von Desinformation (z. B. Faktencheck)
- Meinungsfreiheit – im Sinne eines Meinungspluralismus und von faktenbasierter Argumentation – stärken
- Medienbildung mit Schwerpunkt *Fake News* in Lehrpläne aufnehmen
- gezielte Arbeit für Erhaltung der Demokratie: Demokratiewerkstatt für Jugendliche, Demokratieangebote für Erwachsene
- Bedeutung der Qualitätsmedien aufzeigen: sowohl in Schule als auch in Berichterstattung
- Vorbildwirkung Politik: Überzeugen durch Argumente und Fakten
- politische Verantwortung: Qualitätsmedien fördern
- ...

Thema 3/Aufgabe 2

Thema:	Wissen und Wahrheit
Aufgabentitel:	Propaganda
Textsorte:	Zusammenfassung
Wortanzahl:	270–330
Situation:	<u>Anlass:</u> Auseinandersetzung mit dem Unterrichtsthema <i>Propaganda</i> in der Klasse bzw. im Kurs <u>Rolle:</u> Schüler/in bzw. Kursteilnehmer/in <u>Adressatinnen und Adressaten:</u> Mitschüler/innen bzw. Kurskolleginnen und -kollegen
Schreibhandlungen, die im Sinne der Textsorte erfüllt werden sollen:	Deskription/Rekapitulation
Aufgabenerfüllung aus inhaltlicher Sicht:	
Kernaussage(n) der Textbeilage(n): Der Historiker Rainer Gries erklärt im Interview, welche Gegebenheiten zur Verbreitung von Propaganda führen können. Er geht darauf ein, welche Merkmale solche Botschaften aufweisen und welche Menschengruppen für diese empfänglich sind. Im Kampf gegen die Verbreitung von Propaganda helfen laut Rainer Gries neben Aufklärung und Bildung vor allem politische Maßnahmen.	
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 1: Geben Sie wesentliche Merkmale von Propaganda wieder.	
<ul style="list-style-type: none"> ■ beinhaltet vereinfachte Botschaften und Erklärungen ■ Macht und Gewalt als Teil von „klassischer“ Propaganda ■ benötigt neben Produzentinnen und Produzenten immer auch Adressatinnen und Adressaten, die für Botschaften empfänglich sind ■ benötigt Beteiligung eines Publikums, sonst machtlos ■ radikale Taten befördern Wirkung der Propaganda: Identifikation mit dem Aggressor ■ Wahrheitsgehalt bei Propaganda unerheblich, Verbundenheit mit populistischer Führerfigur vorrangig ■ starke negative Abgrenzung von „Anderen“: dient der Überhöhung der eigenen Gruppe ■ Aussagen mit Absolutheitsanspruch: Alternativlosigkeit wird betont 	
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 2: Beschreiben Sie die in der Textbeilage angeführten Gründe, warum Propaganda funktioniert.	
<ul style="list-style-type: none"> ■ Menschen für persuasive Kommunikation empfänglich: wollen umschmeichelt werden ■ Empfänglichkeit für Botschaften, die Vereinfachungen liefern ■ Anhängerschaft oft mit problematischen Lebensumständen: Identifikation mit Aggressor fördert Gefühl eigener Überlegenheit, mildert Abstiegsangst und Hoffnungslosigkeit ■ Internet als Propagandamedium: „filter bubbles“ der sozialen Medien behindern Kontakt mit Andersdenkenden 	

Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 3:

Nennen Sie die von Rainer Gries erwähnten Maßnahmen gegen die Wirkung von Propaganda.

- Bildung: Aussagen der Propaganda kritisch hinterfragen und einordnen lernen
- Prüfung jeder Nachricht auf Wahrheitsgehalt erforderlich, da kein automatischer „Schutzschild“ möglich
- politische Maßnahmen (Bildungs- und Beschäftigungsangebote v. a. für Jugendliche) entziehen der Propaganda Nährboden
- politische Kommunikation: Mittelwege suchen, das Miteinander betonen etc.
- Eigenverantwortung: Inhalte von Propaganda müssen nicht angenommen werden, Menschen sind Subjekte, keine Objekte